

Indiana Tribune.

Tägliche- und Sonntagsausgabe.

Office: 62 E. Delaware Str.

Notar als second-class matter at the postoffice at Indianapolis, Indiana.

Abonnements-Preise:

Tägliche Ausgabe 12 Cts. per Mo.

Sonntagsausgabe 6 Cts. per Nummer.

Beide zusammen 18 Cts. per Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Samstag um 4 Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint des Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 14 September '92.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Staats-Sekretär:

William M. Herber, von Madison.

Für Staats-Schatzmeister:

John J. Cooper, von Marion.

Für Staats-Schulsuperintendent:

John H. G. O'Connor, von Fort.

Für General-Anwalt:

Francis L. Ford, von Bartholomew.

Für Richter der Supreme Court:

Simon P. Sheerin, von Cass.

Für Richter der Supreme Court:

1. District—W. E. Kibler, von Knox.

2. —George B. G. O'Connor, von Floyd.

3. —Allen D. L. L. L., von Allen.

19. Gerichts-Bezirke.

Für Richter:

Alexander C. Ayres.

Für Staats-Anwalt:

Frank M. Wright.

Für Congress—7. District:

William C. English.

Demokratisches County-Ticket.

Für Senator:

Dr. W. A. Fletcher.

Repräsentanten:

John M. Wilson.

John M. Wilson.

William D. Wynum.

John C. Herrick.

County-Commissar:

1. District—Richard S. Sycamore.

2. —Henry G. G. G.

3. —Joseph E. E. E.

Clert:

Robert A. McDual.

Schlichter:

Daniel A. Lemon.

Schlichter:

Ellie Feinich.

Auditor:

Thomas G. Eibenberg.

Recorder:

Cornelius K. K. K.

Clerk:

Dr. C. A. Melcali.

Criminal-Richter:

George Norton.

Superior-Court-Richter:

A. B. Taylor.

John A. Goldman.

Frederick Heiner.

Superior:

D. B. Goshool.

Ein Schuljungen Congreß.

Der 80-jährige Victor Hugo, der große französische Dichter und Romancier, hat einer kürzlich in Bordeaux tagenden Versammlung von Schülern und Schülern anderer Unterrichtsanstalten gehalten, seinen Namen als den ihres Ehren-Präsidenten zu bezeugen. Von den Verhandlungen dieser Versammlung zu lesen, erhält ein eigenartiges Interesse. Halbes Knaben debattierten in feierlicher, kindlich-pedantischer Manier die Frage über die beste Methode, sie selber zu erziehen und auszubilden. Einstimmig rügten sie an den Lehrplänen der französischen Gymnasien, daß den „alten Sprachen“ zu viel Zeit zugewiesen sei; in Zukunft solle der Unterricht in den neuen Sprachen facultativ und es dem Ermessen der Herren Schuljungen überlassen sein, sich ausschließlich in den „lebenden Sprachen“ und deren Literaturen unterrichten zu lassen. Die Werte des Ehren-Präsidenten sollen unter die klassischen Ergebnisse der französischen Literatur gerechnet und die Frage dieses Klassikers soll obligatorisch sein. In den meisten französischen Lehr-Anstalten erhalten die Schüler in den letzten zu gleich Wohnung und Beschäftigung. Die Lehrer muß wesentlich verbessert werden und mehrere der jugendlichen Pädagogen sprachen sich dafür aus, daß im Interesse der Entwicklung ihrer Werke ein größerer Theil der Nachschube aus Fischen bestehen solle. Die Ausstattung der Schulzimmer wurde als ganz mangelhaft bezeichnet. Stühle mit bequemen Lehnen müssen die fehlenden ersetzen und Gemälde von künstlerischem Werthe zur Ausschmückung des öffentlichen Lebens die Wände schmücken; ebenso ist eine größere Vielseitigkeit der Schulbibliotheken eine dringende Forderung der Zeit. Körperliche Zuchtigung wurde als ein obligatorischer Ueberrest barbarischer Institutionen gebührend und die Einführung eines ganzen in die Mitte der Woche zu verlegenden Feiertags neben den Sonn- und kirchlichen Feiertagen gefordert; diese Feiertage wegen ordnungsmäßigen Betrages oder mangelnden Fleißes den Schülern zu entziehen, würde gegen deren unzureichende Menschenrechte verstoßen.

In der beschlossenen Angelegenheit hat uns unsere junge Schmeißer-Republik schnell überflügelt. Wir haben hier in den Verein. Staaten noch keine Versammlungen des heranwachsenden Geschlechts zu verzeichnen, in denen die Knaben oder die Mädchen die für die

Menschheit wichtigsten aller Fragen discutieren. Und wir denken, die Mehrzahl unserer Bevölkerung ist nicht geneigt, in dem selbstschädigenden oder wohl richtiger nachweislichen Auftreten der jugendlichen Schuljungen einen Vorzug vor unsern Schulverhältnissen zu erblicken. Für die öffentlichen Schulen kann nicht genug gesehen, in der Wahl einflussreicher und wohlwollender Schulbehörden, in der Anstellung der besten Lehrer und Lehrerinnen, in dem auf jede Weise zu ermunternden Zusammenwirken zwischen Schule und Haus haben wir das Heil für unsere Schulen zu suchen, und gerade die Liebe zur heranwachsenden Jugend wird uns auch in Zukunft veranlassen, auf ihre auch nur derbehaltende Mitwirkung zu verzichten. Es ist bei der bekannten glücklichen Beobachtungsgabe der Jugend sehr wohl denkbar, daß Schüler oder Schülerinnen mitunter einen recht glücklichen Gedanken haben. Den Lehrern oder Eltern mitgeteilt, werden solche Gedanken für die Entwicklung unserer Schulen nicht verloren sein, aber für Schüler und Schülerinnen zielt sich Führung und Leitung in gleichem Maße, wie für Mann und Frau möglichst uneingeschränkte Freiheit.

Von den Gärten.

Unsere Gärten werden immer kleiner und kleiner. Dies ist die neueste Behauptung, welche Dr. Luffet in London wie eine Bombe unter die englischen und europäischen Gelehrten geschleudert hat; er beweist dieselbe durch die Angaben der bedeutendsten Gutmacher in London, die auf Grund ihrer Geschäftsbücher bestätigen, daß die jetzigen Gärten durchschnittlich einen um drei bis vier Zoll geringeren Umfang haben, als vor dreißig Jahren. Treiben wir wirklich dem Zustand der Mikrocephalen zu? Dr. Roberts in London meint, daß sich dem Menschen-geschlechte eine so düstere Perspektive nicht eröffne, und daß das Kleinwerden unserer Kopfbedeckungen, letzteres als eine Thatsache zugestanden, auf ganz andere Gründe zurückzuführen sei. Man trägt jetzt im Allgemeinen das Haar kürzer geschnitten und dichter am Kopfe anliegend, als vor 30 Jahren; die Färbung der Haare ist dunkler und verlangt, daß dieselben nur auf dem oberen Theile des Kopfes und etwas zur Seite geneigt getragen werden, während man vor 30 Jahren die Haare bis über die Ohren herabzog. Ferner ist jetzt der Hut mehr nach oben aufgesetzt und wird von sonach auch von denjenigen Berufsleuten getragen, die erfahrungsmäßig kleinere Gärten haben, als Leute die vorwiegend mit Kopfarbeit beschäftigt sind, und endlich schmiegt sich der mehr und mehr in Aufnahme kommende weiche Filzhut der Schädelform besser an und braucht daher nicht so umfangreich zu sein, wie die früher die einzige Hutform bildende Angstreife.

Interessant ist eine Beobachtung, welche Dr. Roberts anführt. In den Jahren 1833 und 1873 wurden sämtliche in englischen Fabriken beschäftigte Kinder gemessen und die Resultate wurden unter genauer Angabe des Alters der Kinder notirt. Eine Vergleichung dieser Listen zeigt, daß 1873 die dreijährigen Kinder daselbst Körpergewicht hatten, wie im Jahre 1843 die elfjährigen.

Von einigen allgemein bekannten Engländern ist die Weite ihrer Hüfte bekannt; Dean Stanley's Hut hatte einen Durchmesser von 6 1/2, Beaconsfield's von 7, Charles Dickens' von 7 1/2, John Bright's von 7 1/2, Lord Russell's von 7 1/2, Macaulay's von 7 1/2, Gladstone's von 7 1/2, Thackeray's von 7 1/2, des Russers Julius von 7 1/2 und des Erzbischofs von Port von 8 Zoll.

Sei nicht romantisch.

Wer die durch das R. bel gemeldeten Massenvergiftungen in Ungarn kennen, der wird die in demselben Artikel erwähnte Meinung von nur wenigen Zeilen, während der „London Standard“ dieselben Daten bereits die Einzelheiten und eine ausführliche Beschreibung des grauenhaften Verbrechens enthält. Dasselbe bestand bekanntlich der Hauptfache nach darin, daß die 70-jährige Gießerin Thella Popow aus Melencz mehr als hundert Frauen der Umgebung, die mit ihren Männern unzufrieden waren, und vielen Mädchen, die mit ihren Liebhabern Streit gehabt hatten, langsam wirkende Gifte verkaufte. Zwei Jahre lang blühte das Geschäft, ohne daß sich ein Verdacht regte, bis endlich eine Tochter der Gießerin in diese dem Gerichte anzeigte. Die bisherigen Untersuchungen sollen schon 35 Frauen so gut wie beiseite haben. Augenblicklich werden die Leichen aller mutmaßlich vergifteten Themaner der Gegend ausgegraben. Symptome der Vergiftung sind gar nicht zu erkennen, aber der Magen ist in vielen Fällen gänzlich weggefressen. Wie es möglich war, daß so viele Frauen in einem verhältnismäßig kleinen Gebietstheile so Gattenmörderinnen werden konnten, läßt sich schwer erklären. Die Gegend, eine der reichsten Ungarns, steht mit ihren Rebengärten, ihren üppigen Feldern und herrlichen Wäldern, wie ein kleines Paradies aus. Man sollte glauben, daß die Bewohner derselben ein Leben führen, wie das, welches die Verheerlichen Aristokraten genießen haben. Leider aber sind sie unzufrieden, rohe Halbaffen, Maggaren der gewöhnlichsten Sorte, deren Moralebegriffe außerst unklar sind. Ihre iberischen Triebe sind durch eine fremde Civilisation nur halb gezähmt, und die rohe Sinnlichkeit ist die oberste Triebfeder aller ihrer Handlungen. Und Alles, was von der künftigen Bevölkerung magyarischer Abstammung gilt, das gilt von den halbcivilisirten osteuropäischen Stämmen überhaupt. Durch die Verührung mit der Kultur sind sie nur raffinierter, aber nicht besser geworden. Ihre Jahrhunderte langen Kämpfe mit den barbarischen Horden Asiens, mit

Mongolen, Tartaren und Türken, haben ihnen eigenen Fortschritten im Wege gestanden, und als sie sich den westlichen Einflüssen nicht länger entziehen konnten, nahmen sie zwar die Kultur für sich an, blieben aber dem Wesen der Civilisation, der Sittlichkeit aus Ekel und der Hamannität, abweisend fremd. Das magyarische Volk wird nicht schlecht behandelt und ist kein Lastthier, wie ihre slavische Schaar ist. Sie ist die Lebensgefährtin ihres Gatten, theilt alle Gänge mit ihm und hat nur selten unter seiner Brutalität zu leiden. Als Auflehnung gegen furchterliche Unterdrückung ist das Verbrechen dieser hundert Frauen nicht zu betrachten. Diejenigen von ihnen, die zuerst mit der Gießerin zusammen verhaftet wurden, sagten zu Legier in Gefangenschaft: „Ich bin jung und hübsch, es war all zu hübsch. Warum sollte ich nicht sterben?“, „Ach, wenn nicht gleich werden wohl die Mörder der anderen Verurtheilten gehen!“, „Ihre Verbrechen entsprang der rohesten Sinnlichkeit. Stand der Gatte dem Liebhaber im Wege, so mußte er eben aus der Welt geschafft werden.“ Für diejenigen, die beständig darüber klagen, daß mit der Kultur das Verbrechen zunimmt, ist das Ereignis eine wichtige Lehre. So niedrige Moralebegriffe, wie in diesem ungarischen Kreise, gibt es in keinem wirklich civilisirten Gemeinwesen. Die Sittlichkeitsorgane sind in allen fortgeschrittenen Ländern so veredelt worden, daß auch verhältnismäßig geringfügige Vergehen selten ungeahndet bleiben, und daher nicht so wohl gemeint, daß die Zahl der Verbrechen zugenommen habe. In Wirklichkeit nimmt der verbrecherische Hang um so mehr ab, je tiefer die Civilisation in einem Volke wurzelt.

Politische Bilderprache.

Die Mittheilung des Rabels, daß es der Wiener Polizei gelungen sei, einen nichtigen Versuch der Verführung zu entdecken, eine Bande von Communisten und Anarchisten, die Gelder für Agitationszwecke zusammenbrachten, erregte seiner Zeit wohl jedem amerikanischen Leser im höchsten Grade befremdlich. Man weiß hier, daß das Volk, den die Wiener Polizei direkt als den geistigen Urheber der angeblichen Verführungspolitik nannte, allerdings den fürstlichen Prediger, daß er J. B. die Mörder Alexander II. in glühenden Ausdrücken lobte; aber man hat noch nie gehört, daß er seine Anhänger ermunterte, Bürger zu berauben und zu ermorden, um Geld für Verführungszwecke zu gewinnen. Was aber die parlamentarischen Führer der sozialistischen Partei in Deutschland anbetrifft, so wissen es selbst die österreichischen Spitzel nicht, je irgend welcher Dickschäule so verächtlich. Wenn sie trotz alledem den ursprünglichen Zusammenhang zwischen den sozialistischen Lehren und den häufigsten Raubthaten in Wien und Umgebung nachzuweisen versuchen, so mußte das in einer fürchterlichen Blamage enden.

Thatsache ist, daß wirklich zwei sozialistische Individuen verhaftet wurden, die einen wohlhabenden Schuhmacher Namens Rastfänger betäubten und ausplünderten. Mandanten sie nun das geraubte Geld der sozialistischen Kasse zu Gott bewahren, denn die Polizei sagt selbst in ihrem Manifeste: „Das große Publicum wird aus den feineren Gerichte-Verhandlungen deutlich erkennen können, daß die Anarchisten nichts weniger als ideale Schwärmer sind, und daß es ihnen im vorliegenden Falle nur darum zu thun war, sich aus gemeinem Habguth in den Besitz der Sparrenten eines erblinden und arbeitsamen Schuhmachers zu setzen.“ Somit waren also die Verhafteten ganz gewöhnliche Verbrecher, und die Thatsache, daß sie sozialistische Versammlungen besuchten, beweist doch wahrhaftig nicht, daß der Sozialismus gleichbedeutend mit Raub und Mord ist. Ebenso gut könnte man die conservative, liberale oder ultramontane Partei für jeden Verbrecher verantwortlich machen, der aus ihren Reihen herbeikommt. Ja gerade der Umstand, daß die Entdeckung von zwei Verbrechern, die sich nachweislich den Sozialisten angeschlossen hatten, so viel Aufsehen erregt, spricht sehr zu Gunsten der Letzteren. Sozialistische Verbrecher müssen doch sehr selten sein, wenn die Polizei von zwei Individuen, die zugleich Sozialisten und Räuber sind, so viel Aufsehen macht.

Ihr Manifest ist denn auch auf seinen fruchtbarsten Boden gefallen. Sozialistenfreisetzende Zeitungen in Deutschland und Oesterreich verneinen den Widerspruch, in den sie sich dadurch verwickelte, daß sie die Verhafteten gleichzeitig als Beauftragte einer nihilistischen Verführung und als eigenartige Verbrecher hinstellten. Es war offenbar darauf abgesehen, dem Spießbürger wieder einmal das rothe Geißel vorzuhalten, und allen Parteien einen Hieb zu verfehlen, die der Regierung keine Mißthäterschaft einräumen wollen. Nach den Erfahrungen, die man in Deutschland mit dem Sozialistengefetz gemacht hat, ist man jedoch in den österreichischen Bürgerkreisen sehr vorsichtig geworden.

Phil. Rappaport,

Rechtsanwalt und Notar,

62 Süd Delaware Str.,

INDIANAPOLIS, IND.

GODFRIED BLUM

Bestellter 0-21

Brannen, Giffen und „Sinks“

470 Süd Delaware Strage.

Alle Arbeiten werden gut ausgeführt. Reparaturen werden prompt beigest.

Ein Detektiv.

Die „Deere“ von Chicago steht mit den glänzenden Häuereichen an dem See und dem Fluße nicht in direkter Verbindung. Die Gebäude, welche sich an der See hinziehen, sind meist dreistöckig und machen in ihrem Ansehen einen anständigen Eindruck. Anders sieht es aber im Innern derselben aus. In den Gouterrains befinden sich chinesische Wäldereien, die schmutzigen Wohnungen italienischer Kellnerinnen und Kellnerinnen und Opiumhöhlen. In den Erdgeschossen dringt der Fäulgeruch aus den Kneipen, lauern die Plunderer wie die Spinnen im Netz auf ihre unglücklichen Opfer, wechseln schlechte Theater mit ordinären Musik und Zingel-Zangels ab, erlösen die Stimmen betrügerischer Auctioneure. In den übrigen Stockwerken hat sich das Gend und stücker Frauen eingestellt, theils noch reichlich, in feinen Gewändern, schimmernd und glänzend, theils schon krank und dem endlichen Schicksale aller der Verworfenen verfallen. Und unter ihnen wohnen die verworfenen Männer, die von dem Verdienste der heimlichen ersten Frauen leben. Am Tage geht es meist ruhig und still zu in jener Gegend, die ein übernatürliches und verlebtes Ansehen trägt. Am Abend flammen zahlreiche Lichter auf, Brüllen und kreischende Stimmen schallen aus den Lokalen auf die Straße, die Ankrufer laden zu dem Besuche ihrer Etablissemens ein, vor denen sich wüthendes Gend in immer dichteren Scharen drängt. Die Polizei macht dort nur paucweise ihre Runden und die nächtliche Orgie endet erst, wenn das Fröhliche den süßlichen Horizont zu färben beginnt.

Da wälzt sich plötzlich der Menschenstrom in einer bestimmten Richtung davorwärts und macht vor einem Stroich, der auf eine der Schnapsbuden zuweilt, respectvoll Platz. Es ist Bob Ford, der Mörder des Bonidien Jesse James. Wie sich die 12 bis 15-jährigen Jungen in die Nähe des Heiden drängen, wie aus den Augen der Strahenden die Begierde brennt, ihm den Rest des Blutgeldes, der \$10,000, zu sehen, wie alle die Vagabunden und Deperados bewundernd auf den jugendlichen Verbrecher blicken, der bei einem einzigen Morde \$10,000 „gemacht“ hat!

Die Gebrüder Ford kamen im Mai d. J. nach Chicago und haben dort mit kurzen Unterbrechungen gewohnt. Sie leben auskundschaftend, aber ihr Geschäft ist nur auf die wohlgekauften Genüsse gerichtet und sie leben nicht bloß von ihrem Blutgelde, sondern beziehen auch gewöhnliche Einnahmen aus den Theatern, in welchen sie als „Attractionen ersten Ranges“ auftreten. Ein Stück, „Der tödliche Schuß“, oder „Charly's, des Kampfes, letztes Opfer“ hat dem Schicksal des Theaters an der Statte viel Geld eingetragen. In diesen Stücken wird alles bis auf einen Helden abgeklappt und die Fords machen auf der Bühne denselben durchaus ordinären Eindruck, wie auf der See von Chicago.

Neulich war Bob wegen vielmäßiger Betrunketheit verhaftet worden und bei der Visitation hatte man natürlich verborgene Waffen vorgefunden. Wegen der ersten Anklage wurde er um \$5 gelöst und wegen Tragens verborgener Waffen konnte er nicht verurtheilt werden, weil er, als im Dienste der Geimpolizei lebend, hierzu berechtigt ist, daß dem so sei, mußte der Polizeisuperintendent vor Gericht bestreiten.

Die Gebr. Ford waren bekanntlich an mehreren Verbrechen der James-Bande theilhaft, da aber dieses Geschäft in der letzten Zeit wenig abwarf, wandelten sie durch eine ihnen bekannte Frauensperson mit der Anfrage an den Gouverneur Crittenden, was sie für die Auslieferung der Leiche des Jesse James erhalten würden. Das Angebot von \$10,000 und die zugesicherte Straflosigkeit hatte das bekannte Resultat, daß ein Verbrecher durch den andern abgeholt wurde.

Der Detektiv Bob Ford ist inzwischen in eine der Ghisheiten an der See von Chicago eingetreten und zahlreiche Hallo's, sowie Einladungen zu einem „drink“ bringen auf die Straße.

Aufheben der Replikantenpreffe

Vor Kurzem wurde in Münster ein Zeitungsredacteur in Anlagengraben verhaftet, weil er in einem Feuilleton die katholische Kirche als das G. meiste, schamhaft, alle Pfeiler des Staates genannt und ihnen den guten Rath gegeben hatte, nach dem Pfefferlande auszuwandern. Diese Bemerkungen erregten deshalb ein „peinliches Aufsehen“, weil das betreffende Blatt, die „Westfälische Provinzialzeitung“, als Organ der Regierung galt. Letztere durfte natürlich nicht den Verdacht auf sich lassen, daß sie derartige Auslassungen billige und ging dem indisciplinirten Schreiber an den Kragen. Sie erklärte ferner, daß sie dem Blatte keine moralische Unterstützung entzogen habe.

Darauf schickte der verurtheilte Redacteur ein R. d. r. t. g. freigegeben an alle hervorragenden Blätter, daß ihn allerdings nicht rechtfertigte, aber sehr dankenswerthe Entschuldigungen brachte. Zunächst erklärte er, daß sein Blatt von der Regierung mit jährlich 9000 Mark „subventionirt“, und in Folge dessen eine regierungsfreundlich war. Nach einer ministeriellen Verfügung habe jedoch die Subventionierung von 3-rungen vom letzten September d. J. ab im ganzen Umfang der preussischen Monarchie auf. Bis dahin sei die Unterstützung schon im Voraus bezahlt. Solange er übrigens die Redaction führte, — vom 1. April d. J. ab, — sei dem Blatte niemals irgend welche Information bezüglich der Absichten der Regierung zugegangen, wohl aber habe der ultramontane „Westfälische Merkur“ zwei Artikel gegen die H. t. die nur aus Regierungstreuen stammen konnten.

Es ist hieraus ersichtlich, daß die Regierung jedesmal log, wenn sie die Fei-

Das fünfsährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.

Die Frau Berger in Papsant, N. Y., fand Ende voriger Woche ihre Mutter an einem Stride im Keller ihrer Wohnung hängen und hatte die für ein Kind dieses Alters gewöhnlich außerordentliche Geistesgegenwart, den Strid durchzuschneiden und hierdurch das Leben ihrer Mutter zu retten; Eifer sucht hat die letztere zu dem Selbstmordversuche veranlaßt. In New York ist bekanntlich und leider der Selbstmordversuch strafbar.

Das fünfjährige Töchterchen.